



MUSTER-Klausur zur Vorlesung

Einführung in die Vergleichende Politikwissenschaft

Sommersemester 2010

13. Juli 2010

Bitte lesen Sie zuerst die Erläuterungen sorgfältig.

- Lassen Sie die Klausur geschlossen liegen und beginnen Sie erst mit der Bearbeitung, wenn Sie dazu aufgefordert werden.
- Tragen Sie zuerst Ihre Matrikelnummer, Ihren Familiennamen und Ihren Vornamen auf dem Deckblatt ein.
- Tragen Sie Ihre Lösungen ausschließlich auf das Klausurpapier. Es werden keine zusätzlichen Blätter benötigt.
- Lesen Sie vor der Beantwortung die Aufgabenstellung sorgfältig.
- Beantworten Sie Fragen, die von Ihnen eine Ausführung verlangen, in Stichpunkten.
- Unterschreiben Sie die Klausur.
- Die Bearbeitungszeit für die Klausur beträgt 20 Minuten.
- Es sind keine Hilfsmittel zugelassen.

Matrikelnummer: _____ Familienname: _____ Vorname: _____

Unterschrift: _____

mögliche Punktzahl: 21

erreichte Punktzahl:

Note:

| | | | |
|--------------|-----------------------|----------------------|--|
| Nr. 1 | mögliche Punktzahl: 1 | erreichte Punktzahl: | |
|--------------|-----------------------|----------------------|--|

Welches Merkmal ist für viele Politikwissenschaftler (z. B. Steffani, Strøm) das wichtigste („primäre“) Charakteristikum parlamentarischer Regierungssysteme?

(politische) Abberufbarkeit der Regierung; oder: Abhängigkeit der Regierung vom Vertrauen des Parlament

| | | | |
|--------------|-----------------------|----------------------|--|
| Nr. 2 | mögliche Punktzahl: 4 | erreichte Punktzahl: | |
|--------------|-----------------------|----------------------|--|

Bestimmen Sie, ob es sich bei den Aussagen um eine positive/empirische oder normative Aussage handelt und geben Sie jeweils selbst ein Beispiel.

| | normativ | empirisch |
|---|-------------------------------------|-------------------------------------|
| In Ländern mit Verhältniswahlssystem gibt es mehr Parteien als in Ländern mit Mehrheitswahlssystem. | <input type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> |
| Je mehr Vetospieler es in einem Land gibt, desto höher ist die Politikstabilität. | <input type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> |
| Ihr Beispiel: | <input checked="" type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| | | |
| Ihr Beispiel: | <input type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> |
| | | |

| | | | |
|--------------|-----------------------|----------------------|--|
| Nr. 3 | mögliche Punktzahl: 4 | erreichte Punktzahl: | |
|--------------|-----------------------|----------------------|--|

Nennen Sie drei Argumente, die Linz für seine These anführt, dass präsidentielle Systeme zur Instabilität der Demokratie führen würden.

- konkurrierende Legitimation / „Kompromisslosigkeit“ des Präsidenten → permanenter Konflikt zwischen Exekutive und Legislative

- Rigidität der Amtszeiten → Keine Möglichkeit Konflikte aufzulösen (deadlocks)

- Starker Nullsummenspielcharakter („winner-take-all“)/ Unteilbarkeit des Präsidentenamtes → geringe Anreize zur Koalitionsbildung

- Stärkung von Außenseitern durch Direktwahl → Populistischer Regierungsstil

- Fehlende Abhängigkeit und Sanktionsmöglichkeiten (Vertrauensfrage) → geringe Parteidisziplin → geringe Anreize zur Koalitionsbildung

Welchen zentralen Faktor macht dagegen Cheibub für die Instabilität präsidentieller Demokratien verantwortlich?

Der zentrale Faktor ist nach Cheibub die Geschichte von Militärdiktaturen der präsidentiellen Länder. Dieses „militärische“ Erbe macht diese Länder generell anfälliger für Regimeumstürze.

| | | | |
|--------------|-----------------------|----------------------|--|
| Nr. 4 | mögliche Punktzahl: 3 | erreichte Punktzahl: | |
|--------------|-----------------------|----------------------|--|

Vervollständigen und beschriften Sie die idealtypische Delegationskette präsidentieller Demokratien (nach Strøm).

(Lösung siehe

Staatsbürger
(Wähler)

| | | | |
|--------------|-----------------------|----------------------|--|
| Nr. 5 | mögliche Punktzahl: 2 | erreichte Punktzahl: | |
|--------------|-----------------------|----------------------|--|

Laut Arend Lijphart kann das Problem der Demokratiestabilität auf der Ebene der Eliten oder der Ebene der Massen gelöst werden. Skizzieren Sie stichwortartig die Lösung auf der Ebene der Massen.

Überlappende Konfliktlinien (crosscutting cleavages) haben eine moderierende Wirkung auf innergesellschaftliche Konflikte. Überlappende Konfliktlinien liegen dann vor, wenn soziale Gruppen, die im Sinne einer sozialen Konfliktlinie homogen sind, in Bezug auf andere Konfliktlinien heterogen sind. Einzelne Mitglieder interagieren innerhalb einer Gruppe also immer auch mit Mitgliedern anderer Gruppen. Diese Interaktion hat einen moderierenden Einfluss auf die politischen Ansichten der einzelnen Mitglieder und reduziert so politische/gesellschaftliche Konflikte.

| | | | |
|--------------|-----------------------|----------------------|--|
| Nr. 6 | mögliche Punktzahl: 7 | erreichte Punktzahl: | |
|--------------|-----------------------|----------------------|--|

Ein fiktives Land A weist die folgenden Eigenschaften auf:

1. Gallagher-Index der Disproportionalität bei Parlamentswahlen: 20,7
2. Zweiparteiensystem
3. erste Parlamentskammer mit Einparteienmehrheitsregierung
4. schwache Agendakontrollrechte der Regierung
5. zweite Kammer (Mitglieder werden vom König ernannt, besitzt absolutes Gesetzgebungsveto)
6. unabhängige Zentralbank
7. starke Ausschüsse

Welches Wahlsystem (Grundtyp) kommt in diesem Land höchstwahrscheinlich zur Anwendung?

Mehrheitswahl (1 Pkt)

Ist die zweite Kammer von Land A nach Lijpharts Bikameralismus-Klassifikation symmetrisch oder asymmetrisch? Begründen Sie knapp.

Ist asymmetrisch (1 Pkt); zwar besitzt die zweite Kammer ein absolutes Gesetzgebungsveto, jedoch ist sie nicht ausreichend demokratisch legitimiert (Ernennung durch den König) (1 Pkt)

Welche Merkmale sprechen für die Bezeichnung dieses Landes als Mehrheitsdemokratie nach Lijphart? Nennen Sie bitte drei dieser Merkmale. Tragen Sie bitte nur die entsprechenden Ziffern ein:

1,2,3,5 (2 Pkt)

Nagel würde Land A als pluralitäre Demokratie bezeichnen? Begründen Sie diese Einordnung knapp.

Hohe Disproportionalität führt dazu, dass hinter Parlamentsmehrheiten (>50% der Parlamentssitze) oft keine Wählermehrheiten (>50% der Wählerstimmen für diese Parlamentssitze) stehen. Die herrschende Mehrheit ist also vom Wahlsystem „konstruiert“ (manufactured majorities) und nicht „echt“. (1 Pkt)

Schlagen Sie eine institutionelle Reform vor, die Land A stärker in Richtung einer „echten Mehrheitsdemokratie“ (nach Nagel) führen würde. Begründen Sie knapp.

Disproportionalität senken (durch Einführung der Verhältniswahl) → durch das proportionale Wahlsystem werden manufactured majorities weitgehend verhindert und Parlamentsmehrheiten liegen Wählermehrheiten zugrunde (1 Pkt)
